

Der Fels des Heils

Ernst Moritz Arndt

Ich weiß woran ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht,
Wenn alles hier im Staube
Wie Sand und Staub verweht;
Ich weiß was ewig bleibt,
Wo alles wankt und fällt,
Wo Wahn die Weisen treibt,
Und Trug die Klugen prellt.

Ich weiß, was ewig dauret,
Ich weiß, was nimmer läßt,
Mit Diamanten mauret
Mir's Gott im Herzen fest,
Ja, recht mit Edelsteinen
Von allerbesten Art
Hat Gott der Herr den Seinen
Des Herzens Burg verwahrt.

Ich kenne wohl die Steine,
Die stolze Herzenswehr,
Sie funkeln ja mit Scheine
Wie Sterne schön und hehr:
Die Steine sind die Worte,
Die Worte hell und rein,
Wodurch die schwächsten Orte
Gar feste können sein.

Auch kenn' ich wohl den Meister,
Der mir die Feste baut,
Er heißt der Fürst der Geister,
Auf den der Himmel schaut,
Vor dem die Seraphinen
Anbetend niederknien,
Um den die Engel dienen.
Ich weiß und kenne ihn.

Das ist das Licht der Höhe,
Das ist der Jesus Christ,
Der Fels, auf dem ich stehe,
Der diamanten ist,
Der nimmermehr kann wanken,
Der Heiland und der Hort,
Die Leuchte der Gedanken,
Die leuchten hier und dort.

So weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht
Und in dem Erdenstaube
Nicht mit als Staub verweht;
Ich weiß, was in dem Grauen
Des Todes ewig bleibt

Und selbst auf Erdenauen
Schon Himmelsblumen treibt.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ

Ernst Moritz Arndt

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
dem Mann in seine Rechte,
drum gab er ihm den kühnen Mut,
den Zorn der freien Rede,
dass er bestände bis aufs Blut,
bis in den Tod die Fehde.
So wollen wir, was Gott gewollt,
mit rechten Treuen halten
und nimmer um Tyrannensold
die Menschenschädel spalten.
Doch wer für Schand und Tande ficht,
den hauen wir in Scherben,
der soll im deutschen Lande nicht
mit deutschen Männern erben!
O Deutschland heil'ges Vaterland,
o deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land, du schönes Land,
wir schwören dir aufs Neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht,
der speise Kräh'n und Raben!
So ziehen wir aus zur Hermannsschlacht
Und wollen Rache haben.
Lasst brausen, was nur brausen kann,
in hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutsche alle Mann für Mann,
zum heil'gen Krieg zusammen!
Und hebt die Herzen himmeln
Und himmeln die Hände,
und rufet alle Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende.
Lasst wehen, was nur wehen kann,
Standarten weh'n und Fahnen,
wir wollen heut uns Mann für Mann
zum Heldentod ermahnen.
Auf! Fliege hohes Siegespanier,
voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der freien.

>> Arndt predigte in übler Art den Hass auf die Franzosen, und zwar ausdrücklich so und keineswegs nur auf die napoleonische Besatzungsarmee bezogen. Seine Begründungen für diesen Hass holte er nicht so sehr aus dem politischen Geschehen, etwa dem napoleonischen Imperialismus, sondern aus dem vermeintlichen "welschen" Volkscharakter. In gleicher Weise hetzte Arndt zum Hass auf die Juden. Seine Weltanschauung von Reinheit bzw. "Verbastardung" gleicht der des späteren nationalsozialistischen Antisemitismus. Hier findet bereits die Gleichsetzung von Humanität, Kosmopolitismus und "allweltlichem Judensinn" << (<http://www.ernst-moritz-arndt.de/fazit.htm>, 28.03.2010).